Mittwoch, den 30. Mai 1934

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 145. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.— jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen. Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Um das Lodzer Wahlergebnis.

40 Endecja- und 7 Sanacjamandate oder 23 Endecja- und 26 Sanacjamandate? Das amtliche Ergebnis steht noch aus.

Mit großer Spannung erwartet die Lodzer Oeffentlichkeit das amtliche Ergebnis der Lodzer städtischen Wahlen. Man greift jeden Morgen zu den Zeitungen und sucht das Wahlergebnis, aber die Leser müssen die Zeitung enttäuscht weglegen, denn die Redaktionen sind nicht in der Lage, über den Ausgang der Wahlen in Lodz mit ziffernmäßigem Material zu berichten. Der Wahlkommissar, Vizevorsitzender des Bezirksgerichts Moskwa, erklärt, daß die Bezirkskommissionen sehr viel Arbeit mit der Feststellung des Wahlergebnisses in ihren Wahlbezirken hätten, und daher sei

der amtliche Bericht über die Wahlen nicht vor Donnerstag oder Freitag zu erwarten.

Es ist verständlich, daß die Hauptwahlkommission das Wahlergebnis nur dann berichten kann, wenn die amtlichen Berechnungen festliegen.

Es bestehen aber bereits private Berechnungen, die auf Grund der von den Vertrauensleuten der Wahlgruppen gesammelten Wahlergebnisse aus den einzelnen Wahlkreisen fertiggestellt wurden. Es hat z. B. der Sozialistische Wahlblock in einem jeden Wahllokal einen Vertrauensmann seiner Liste gehabt, der dem sozialistischen Bezirkskomitee das Ergebnis der Stimmenzählung überbracht hat. Auf Grund dieser Einzelberichte wurde das Wahlergebnis für die entsprechenden Wahlbezirke errechnet, und zwar hinsichtlich der Stimmen und Mandate, die auf die einzelnen Wahlparteien entfielen. Die Mandate wurden nach dem System d'Hond aufgeteilt, so wie das Gesetz dies vorsieht. Das so errechnete Wahlergebnis für die Stadt Lodz liegt somit gewissen Parteien, wie z. B. den sozialistischen, bereits vor. Es ist verständlich, daß für dies errechnete Wahlergebnis nicht Anspruch auf 100prozentige Genauigkeit erhoben werden kann, aber es gibt doch annähernd die auf die einzelnen Wahlparteien entfallenen Mandate an.

Bereits gestern wiesen wir darauf hin, daß die vorliegenden privaten Wahlberechnungen inbezug auf sämtliche Wahlgruppierungen mit Ausnahme des Nationalen Lagers und der Sanacja so ziemlich übereinstimmen. Inbezug auf diese zwei Gruppierungen laufen die Ziffern aber sehr weit auseinander. In der Presse werden genauere Angaben ebenfalls nicht gemacht. Während auswärtige Zeitungen die Zahl der vom Nationalen Lager errungenen Mandate mit 40 angibt und die auf die Sanacja entfallenen Mandate mit 7 bezeichnet, sprechen sich die Lodzer Zeitungen über das Wahlergebnis nicht so bestimmt aus. Es werden in Lodz zwei verschiedene Versionen über den Ausgang der Stadtratwahlen verbreitet. Danach stellt sich das Wahlergebnis nach den Angaben verschiedener Vertrauensmänner der politischen Parteien, die in den Wahllokalen als Beobachter figurierten, folgendermaßen dar:

Nationales Lager	40	Mandate
Sozialistischer Block	7	"
Sanacja	7	"
Jüdische Sanierer	11	"
Zionisten	4	"
Deutsche Wahlfront	2	"
Poalej Zion	1	"

Diesem von privater Seite bekanntgewordenen Wahlergebnis stehen aber die Angaben anderer Vertrauensmänner gegenüber, denen zufolge die Mandate wie folgt entfallen sollen:

Sanacja	26	Mandate
Nationales Lager	23	"
Jüdische Sanierer	11	"
Sozialistischer Block	6	"
Zionisten	3	"
Deutsche Wahlfront	3	"

Da bis gestern abend von amtlicher Seite über das Wahlergebnis noch nichts bekanntgegeben worden ist, so kann bisher noch nicht bestimmt gesagt werden, welche Zusammensetzung der künftige Stadtrat haben wird. Sollte sich die erste Konzeption bewahrheiten, so hätte das Nationale Lager mit 40 Mandaten auf 72 allein die absolute Mehrheit, und alle anderen Parteien könnten nicht den geringsten Einfluß auf die Geschicke der Stadt ausüben. Die zweite Konzeption dagegen würde das Nationale Lager von der Stadtwirtschaft ausschließen und die Sanacja ans Ruder bringen, da die 26 polnischen und 11 jüdischen Sanacjamandate gerade zur Schaffung einer Sanacjamehrheit ausreichen. Es sind dies nur lose Berechnungen, die aus den zwei bisher inoffiziell bekanntgewordenen mutmaßlichen Wahlergebnissen resultieren. Eine genaue Schlußfolgerung wird erst nach Bekanntgabe des amtlichen Abstimmungsergebnisses gezogen werden können.

Wie es heißt, werden von der Hauptwahlkommission wahrscheinlich viele Stimmen für ungültig erklärt werden, da viele Wähler, die sich nicht orientierten, Stimmzettel aus einem Wahlbezirk in die Urne des anderen Bezirks geworfen haben sollen. **Dadurch dürfte manches privat errechnete Mandat verlustiggehen und eine beträchtliche Verschiebung in der Mandatszahl eintreten.**

Auch wird in den öffentlichen Diskussionen von einer Ungültigerklärung der Wahlen gesprochen. Jedoch sind diese Gerüchte wenig wahrscheinlich, da die Ungültigerklärung der Wahlen nur eintreten kann, wenn eine Verletzung des Wahlreglements eingetreten ist, und dann auch nur in bestimmten Wahlbezirken. Die Ungültigerklärung der Wahlen kann aber auch erst nach Veröffentlichung des Wahlergebnisses durch die Hauptwahlkommission, und zwar auf Grund eines Protestes einer Wahlpartei, erfolgen.

Sozialistische Erfolge.

In Radom erhielt die Polnische Sozialistische Partei 26 Mandate auf 48, also die absolute Mehrheit. Die Regierungsliste erlangte nur 13 Mandate und die bürgerlichen Juden — 9.

In Tschenstochau wurden auf die sozialistischen Kandidatenlisten (eine wurde ungültig erklärt) **rund 7000 Stimmen** (gegen 2500 bei den Sejmwahlen im Jahr 1930) abgegeben, das ergibt **12 Mandate.** Die „Sanacja" erhielt 12 Mandate, die Nationale Partei — 14, die bürgerlichen Juden — 9 und die Christl. Demokraten — 1 Mandat.

In Petrikau gewannen die Sozialisten 22 Mandate auf insgesamt 40 und haben somit die absolute Mehrheit erlangt. Die Regierungspartei erhielt 10 Mandate und die Nationale Partei — 9.

In Kalisch erhielten die Sozialisten 13 Mandate (6541 Stimmen), die Regierungspartei — 14 Mandate (aber nur 6070 Stimmen), die Nationale Partei — 12 Mandate (5685 Stimmen) und die bürgerlichen Juden — 9 Mandate.

In Tomaschow hat die PPS und der Bund 14 Mandate auf insgesamt 32 erlangt. Die Regierungspartei erhielt 12 Mandate, die Nationale Partei — 1 und die bürgerlichen Juden — 5.

In Belchatow erhielten die Sozialisten 6 Mandate, die Regierungspartei — 4, die bürgerlichen Juden — 4, die Deutschen — 2.

In Radomsk entfallen auf die Sozialisten 9 Mandate, auf die „Sanacja" — 7, auf die Nationale Partei — 3.

In Plock wurden auf die Sozialisten (PPS und Bund) 4853 Stimmen abgegeben und sie erlangten 12 Mandate. Die Regierungspartei erhielt 4718 Stimmen und 16 Mandate, die Nationale Partei — 2, Poalej Zion — 1 und Zionisten — 1 Mandat.

Verschärfte Streiklage in Amerika.

Vor einem Generalstreik. — Neue Zusammenstöße.

Neuyork, 29. Mai. Nach dem Scheitern der Einigungsverhandlungen in Toledo (Ohio) wird allgemein mit dem Generalstreik gerechnet. Bisher stimmten von 130 Gewerkschaften 68 für die Ausrufung des Generalstreiks.

Außer dem Metallarbeiterstreik stehen in den Vereinigten Staaten noch zwei weitere große Streiks in Aussicht. 300 000 Textilarbeiter wollen in den Ausstand treten, falls die Niraanordnung über die Beschränkung der Erzeugung durchgeführt wird. Weiter beabsichtigen die Gummiarbeiter am Montag den Fabrikanten in Akron (Ohio) ihre Forderungen auf Einführung eines Mindestlohnes und Erhöhung des Stundenlohns von 40 auf 75 Pens zuzustellen.

San Franzisko, 29. Mai. Nach dem Bekanntwerden des Scheiterns der Verständigungsverhandlungen zwischen dem internationalen Dockarbeiterverband und den Arbeitgebern hat sich eine 1000köpfige Menge angesammelt, die die Anlagen der Pacific Steamship Company angriffen. Die Polizei ist mit Tränengas gegen die Angreifer vorgegangen und hat auch von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 8. Außerdem wurden zahlreiche Personen leicht verletzt.

In San Diego kam es gleichfalls zu Ausschreitungen, während denen die Dockarbeiter die Polizeiabsperrungen durchbrachen, um die Beladung eines Dampfers zu verhindern.

Generalstreik im mexikanischen Petroleumgebiet.

Mexiko Staat, 29. Mai. Die Arbeiterkammer des Staates Tampico, des Zentrums der mexikanischen Petroleumerzeugung, hat mitgeteilt, daß am 6. Juni der Generalstreik zur Unterstützung der seit dem 23. Mai streikenden Angestellten der englischen Eagle-Petroleumgesellschaft beginnen soll, wenn die Forderungen der Arbeitnehmer abgelehnt werden.

Kuba ganz frei von USA.

Washington, 29. Mai. Roosevelt hat am Nachmittag mit Kuba einen Vertrag abgeschlossen, wodurch Kuba, das bisher zu der Interessensphäre der Vereinigten Staaten gehörte, zu einem unabhängigen Staat erhoben wird. Alle Rechte auf Intervention sind beseitigt. Gegenüber den Vereinigten Staaten hat Kuba also jetzt die Stellung eines souveränen Staates.

Kommunistische Partei in Danzig verboten.

Der Danziger Polizeipräsident hat sämtliche Organisationen der Kommunistischen Partei im Gebiet der Freien Stadt Danzig aufgelöst. Das Verbot ist auf Grund des Vereinsgesetzes erfolgt, weil angeblich durch verschiedene Gerichtsurteile in letzter Zeit erwiesen worden ist, daß „die kommunistische Partei in Danzig gegen die Strafgesetze verstoßen" hat.

Dazu bemerkt die „Danziger Volksstimme", daß sich über die verfassungsrechtlichen Fragen bezüglich des Verbots noch Erörterungen ergeben dürften.

Der Frieden der Welt bedroht!

Offene Sprache der Vertreter Amerikas und der Sowjetunion. Litwinow schlägt ständige Friedenskonferenz vor.

Genf, 29. Mai. Auf der heutigen Tagung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz sprachen u. a. der amerikanische Sondervertreter Norman Davis und der Außenkommissar Litwinow. Der französische Außenkommissar Barthou verzichtete wegen der späten Stunde auf seine Rede. Die neue Tagung der Konferenz ist auf Mittwoch nachmittag 3.30 Uhr festgesetzt worden. Sie wird aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Rede Barthous eröffnet werden.

Am Mittwoch vormittag 11.30 Uhr wird der Völkerbundsrat zu seiner neuen Tagung zusammentreten.

Der amerikanische Sondervertreter Norman Davis

erklärte in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz: „Präsident Roosevelt hat mich beauftragt, die Haltung und Politik der Vereinigten Staaten folgendermaßen zusammenzufassen: Wir sind bereit, jeden praktischen Weg zu beschreiten mit dem Ziel, ein allgemeines Abrüstungsabkommen zu erreichen, und so dem allgemeinen Frieden und dem Fortschritt der Welt zu dienen. Wir sind weiter bereit, in Verbindung mit einer allgemeinen Abrüstungskonvention über einen allgemeinen Nichtangriffspakt zu verhandeln und mit anderen Nationen über alle Probleme zu sprechen, die aus Verträgen erwachsen können, an denen wir teilnehmen.

Die Vereinigten Staaten haben aber nicht die Absicht, an den politischen Verhandlungen und Abmachungen europäischer Mächte teilzunehmen und werden sich auch auf keine Vereinbarung einlassen, die den Zweck haben könnte, ihre bewaffnete Macht für die Regelung irgend eines Streitfalles einzusetzen.

Die Politik der Vereinigten Staaten hat das Ziel, sich außerhalb jedes Krieges zu halten, aber auf jede Weise zu helfen, wenn es gilt, den Krieg zu verhüten."

Norman Davis erinnerte dann nochmals an verschiedene Vorschläge, die die Vereinigten Staaten im Laufe der Abrüstungskonferenz vorgebracht haben. Heute seien die Vereinigten Staaten bereit, noch weiter zu gehen. Sie seien bereit, durch ein internationales Abkommen ein wirksames System auszuarbeiten für die Regelung der Waffenherstellung und für den Handel mit Waffen und Munition.

Der amerikanische Präsident sei überzeugt, daß der Friede der Welt bedroht sei durch die unkontrollierte Tätigkeit der Waffenfabriken und Waffenhändler,

und es gelte nun, durch wirksame Schritte diejenigen Kräfte zu kontrollieren und zu unterdrücken, die ein materielles Interesse daran hätten, Mißtrauen und Zwietracht zu fördern.

Dann wandte sich Norman Davis der eigentlichen Abrüstungsfrage zu. Sein Land sei bereit, über jede weitere Rüstungsverminderung zu verhandeln. Die Bemühungen der Vereinigten Staaten seien auf Abrüstung in allen Waffenarten gerichtet und nicht auf einen Rüstungsstillstand oder gar auf eine Aufrüstung.

Norman Davis schlug der Konferenz vor, zu den Entschließungen vom 8. Juni v. Js. zurückzukehren, also zur Annahme des Macdonald-Vorschlages durch alle Nationen, einschließlich Deutschland, als Basis eines zukünftigen Abrüstungsabkommens. Wenn Deutschland eine Abrüstungskonvention wünsche, was zweifellos der Fall sei, dann könne er nicht glauben, daß es nicht bereit sein würde, die Verhandlungen wieder aufzunehmen auf einer Grundlage, der es früher selbst zugestimmt habe.

Die Rede Litwinows.

Im weiteren Verlauf der Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz sprach nach Norman Davis Litwinow. Litwinow bemühte sich — zum Teil mit sehr treffenden Argumenten — den

vollkommenen Fehlschlag der Abrüstungskonferenz

festzustellen. Er wandte sich in ironischen Worten gegen diejenigen, die immer noch Resultate erkennen wollen und hoffen, daß die Konferenz schließlich doch noch zu Ergebnissen führen könnte. Er erging sich dann in Lobesäußerungen über die früheren russischen Bemühungen um die Abrüstung. Der einzige gangbare Weg: Die sofortige totale Abrüstung aller Staaten sei verworfen worden: daraus seien die Schwierigkeiten dann zum großen Teil erwachsen.

Die Gegensätze zwischen den einzelnen Staaten bestünden in voller Schärfe weiter.

Es kommen hinzu, daß politische Ereignisse eingetreten seien, die die Lage kritisch gestaltet hätten. In diesem Zusammenhang sprach Litwinow von

„kriegsähnlicher Aktivität auf dem Boden benachbarter Staaten".

Einige Staaten, die noch im Besitz genügender Kräfte seien, um diese Politik durchzuführen, begnügten sich zunächst mit der mündlichen und schriftlichen Propaganda der Idee einer Expansion und der Eroberung fremder Gebiete mit Waffengewalt. Könne man überrascht sein — so fuhr Litwinow fort —, daß diejenigen Staaten, die an der Aufrechterhaltung des Friedens interessiert seien, heute ernsthaft beunruhigt seien und noch viel mehr zögerten als früher, bevor sie an die Abrüstung heranträten?

Litwinow sprach dann über die Gleichberechtigung und meinte, daß es sehr darauf ankomme, ob diese Gleichberechtigung einem friedfertigen Staat gewährt werde oder einem Staat, der ein Eroberungsprogramm verträte, und zwar zweifellos ein Eroberungsprogramm mit kriegerischen Mitteln, da doch niemand freiwillig sein Gebiet abträte. Es müsse ein neuer Weg gefunden werden. Es sei der Weg der Nichtangriffspakte, den Rußland schon weit ausgebaut habe. Ein anderer Weg sei der der rationellen Pakte zur gegenseitigen Hilfeleistung nach französischem Vorschlag. Als wichtigen russischen Vorschlag nannte Litwinow die

Ueberleitung der Abrüstungskonferenz in eine ständige und regelmäßig tagende Konferenz,

die keine andere Aufgabe habe als mit allen Mitteln den Frieden zu sichern. Bisher hätten Friedenskonferenzen nur nach Beendigung eines Krieges getagt. Sein Vorschlag ging auf

eine Konferenz hin, die den Krieg und seine Folgen verhindern solle.

Diese hätte die Aufgabe, alle Mittel zu vervollkommnen, die die Sicherheit stärken könnten und rechtzeitig alle Maßnahmen treffen zu lassen, um den Frieden zu sichern, wobei es sich um moralische, wirtschaftliche, finanzielle oder auch andere Mittel handeln könne.

Litwinow sprach dann weiter darüber, wie sich diese neue Körperschaft mit dem Völkerbund vertrage. Er behauptete, daß er dem Völkerbund alle Befugnisse lassen wolle und ihn nur von einer Aufgabe zu entlasten wünsche, die von einem anderen Organ besser und wirksamer wahrgenommen werden könnte. Die Friedenskonferenz könne dabei wohl als ein Organ des Völkerbundes angesehen werden.

Litwinow hat sich nicht klar über die Frage des Eintritts Rußlands in den Völkerbund geäußert und alles hier noch offen gelassen.

Berlin nervös über Litwinows Verhandlungen.

Deutsch-polnischer Pakt weniger bedeutungsvoll.

Berlin, 29. Mai. Im Auswärtigen Amt sieht man den neuen Genfer Beratungen mit unverkennbarer Unruhe entgegen. Die Reichsregierung ist durch kein Ereignis der letzten Monate derart irritiert worden wie durch die Verhandungen zwischen dem sowjetrussischen Außenkommissariat Litwinow und dem französischen Außenminister Barthou. Die offenkundig weit fortgeschrittenen Verhandlungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland verändern die außenpolitische Lage Deutschlands in hohem Maße und erfordern möglicherweise eine neue Orientierung der deutschen Außenpolitik. Das ist auch der Grund der Besprechungen, die Ende der vorigen Woche im Reichspräsidentenpalais in der Wilhelmstraße stattfanden. Hindenburg empfing in den letzten Tagen der Woche nacheinander den Außenminister von Neurath, den Vizekanzler von Papen, den Reichswehrminister von Blomberg und schließlich Reichskanzler Adolf Hitler.

Die Initiative zu diesen Empfängen ging vom Reichspräsidenten selbst aus, der sich über die Entwicklung der Außenpolitik vor Zusammentritt der Abrüstungskonferenz berichten lassen wollte und anscheinend aus Reichswehrkreisen darauf aufmerksam gemacht worden war, daß die lebhafte internationale Diplomatentätigkeit den Eindruck erwecke, als bereite sich eine förmliche Einkreisung Deutschlands vor, die noch ernstere Formen annehmen könnte als vor dem Kriege.

Der deutsch-polnische Pakt wird angesichts der im Werden begriffenen neuen Konstellation nicht mehr so hoch bewertet wie bisher, wobei noch hinzukommt, daß seine Umsetzung in die Praxis auf beiden Seiten, besonders aber bei den Minderheiten hüben und drüben die Hoffnungen nur zum Teil erfüllt.

Amerikas Kriegsminister verlangt Erhöhung des Bundesheeres.

Washington, 29. Mai. Der Staatssekretär für das Kriegswesen, Dern, hat am Dienstag vor dem Militärausschuß des Repräsentantenhauses erklärt, nach seiner Meinung könne die Bundesarmee in ihrer jetzigen Zusammensetzung die ihr gestellte Aufgabe der Landesverteidigung nicht erfüllen. Dern empfahl, die Thomson-Vorlage anzunehmen und den Personalbestand der Bundesarmee von 130 000 auf 179 000 Mann zu erhöhen.

Frankreich schafft passive Landesverteidigung.

Paris, 29. Mai. Der oberste Ausschuß für passive Landesverteidigung trat am Montag unter dem Vorsitz des Innenministers Sarraut zusammen. Sarraut gab einen Ueberblick über die bisherigen Arbeiten und brachte einen endgültigen Plan für die Organisierung der passiven Landesverteidigung zur Annahme. Dieser Plan, der in Kürze der Kammer zur Verabschiedung vorgelegt werden soll, enthält als wesentlichsten Punkt den Grundsatz der pflichtgemäßen der passiven Landesverteidigung und Verteilung der finanziellen Lasten auf die verschiedenen Verwaltungen. Er enthält eine Reihe von Zwangsmaßnahmen für den Fall, daß sich jemand weigert, die Organisierung durchzuführen oder sich an ihr zu beteiligen. Es wurde außerdem ein Unterausschuß eingesetzt, der einen Gesetzesvorschlag über die Regelung der privaten Herstellung, des Verkaufs und der Kontrolle von Gasschutzmasken ausarbeiten soll.

Wirtschaftliche Bereitschaft für den Kriegsfall.

Die Auffassungen eines Generalstäblers.

Im Militärblatt „Polska Zbrojna" befaßt sich der Oberstleutnant im Generalstab, Pikus, in einem umfangreichen Artikel mit der „wirtschaftlichen Bereitschaft" Polens und erklärt: „Wenn wir wollen, daß das Ergebnis des kommenden Krieges nicht vom Zufall abhängt, dann müssen wir sehr sorgfältig einen Plan ausarbeiten, nach dem wir die wirtschaftlichen Kräfte namentlich der Kriegsindustrie für die Bedürfnisse der Landesverteidigung ausnützen". Der Verfasser tritt für „gründliche Vorbereitung im Sinne einer Anpassung des Wirtschaftsapparates an die Aufgaben des Krieges noch während des Friedens" ein. Polen müsse, so heißt es weiter, sich trotz seiner bekannten Friedfertigkeit dauernd in einer Verteidigungsbereitschaft sowohl in militärischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht befinden. Die besonderen geographisch-strategischen Verhältnisse des Landes erfordern die Schaffung auch eines besonderen politischen Verteidigungssystems. In vollstem Verständnis für die weittragende Bedeutung der wirtschaftlichen Kräfte für die Landesverteidigung sei die polnische Regierung daher auch stets bestrebt, in ihrer Wirtschaftspolitik den Heeresinteressen in weitestgehendem Maße Rechnung zu tragen.

Darum weise die Kriegsindustrie, namentlich während der letzten Jahre nach dem Mai-Umsturz im Jahre 1926, auch den größten Fortschritt auf. Obwohl sie fast aus dem Nichts entstanden sei, sei sie doch heute bereits in der Lage, den überwiegenden Teil der Bedürfnisse der Armee zu befriedigen. In den vergangenen 15 Jahren habe Polen hinsichtlich der Schaffung und Erhöhung der wirtschaftlichen Bereitschaft eine sehr große Leistung vollbracht. In dieser Zeit sei namentlich sowohl die Vereinheitlichung als auch die Anpassung der Industrie an die veränderten Verhältnisse und Erfordernisse Polens erfolgt.

Die Verteilung der industrialisierten Gebiete in Polen sei jedoch nach Meinung des Verfassers nicht sehr glücklich, zumal sich sowohl die wertvollsten Industriezweige als auch die wichtigsten Rohstoffe in südwestlichen und südlichen Gebieten des Landes befänden. Den Grundstock der polnischen Industrie bilde zweifellos Oberschlesien. Dieser krasse Unterschied in der Industrialisierung im Westen und Osten des Landes sei vom militärischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus sehr nachteilig. Trotzdem bildeten heute die wirtschaftlichen Kräfte Polens nicht nur die wesentlichste Grundlage der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Polens, sondern auch ein gewaltiges Verteidigungsmittel, dessen Wert dauernd im Wachsen begriffen sei und große Möglichkeiten für eine weitere Entwicklung in sich berge.

Polnisch-deutsche Emigrationsverhandlungen.

Berlin, 30. Mai. Die seit einiger Zeit in Berlin zwischen Vertretern Polens und Deutschlands geführten Verhandlungen zur Regelung der Emigrationsfragen sind heute beendet worden. Beide Seiten verständigten sich über eine Reihe von Fragen, die die polnische Emigration in Deutschland betreffen, und erzielten positive Resultate. Im Verlaufe der Besprechungen wurde insbesondere die Lage der polnischen Emigranten in Deutschland berücksichtigt.

Politische Schlägerei in Warschau.

Nationalisten überfallen PPS-Anhänger.

Auf der Wolborskastraße in Warschau überfiel eine größere Gruppe Mitglieder der Nationalradikalen Organisation eine Gruppe PPS-Anhänger. Die PPS-Leute setzten sich zur Wehr und es kam zu einer Schlägerei, die von der Polizei liquidiert wurde. 3 PPS-Leute wurden verletzt. 50 Teilnehmer an der Schlägerei wurden zwangsgestellt.

Der japanische Admiral Togo schwer krank.

Tokio, 29. Mai. Es wird berichtet, daß das Befinden des Admirals Graf Togo zur ernsten Besorgnis Anlaß geben. 8 Aerzte bemühen sich um ihn. In den Tempeln des ganzen Landes wird für seine Wiederherstellung gebetet.

Tagesneuigkeiten.

Gegen die Urheber der Straßenausschreitungen.

Es kommt in Lodz in der letzten Zeit häufig auf den Straßen zu Ausschreitungen gegen Passanten. In diesem Zusammenhang erfahren wir, daß die Lodzer Sicherheitsbehörde die Polizei angewiesen hat, gegen die Ausschreitungen (awantury uliczne) streng vorzugehen. Wer sich der Hervorrufung oder Beteiligung an Ausschreitungen auf der Straße schuldig macht, soll auf der Stelle verhaftet und dem Untersuchungsrichter übergeben werden. Abgesehen davon sollen genaue Register geführt werden, um festzustellen, ob die Teilnehmer an Ausschreitungen nach der Verbüßung der ihnen auferlegten Strafe rückfällig geworden sind. (p)

Die Aushebung des Jahrgangs 1913.

Heute, Mittwoch, 8 Uhr morgens haben sich vor der Aushebungskommission Nr. 1 (Petrikauer Straße 89) die Rekruten des Jahrgangs 1913 aus dem Bereich des 5. Polizeikommissariats in Lodz einzufinden, deren Namen mit den Buchstaben L, M, N, O beginnen.

Vor der Aushebungskommission Nr.2 (Petrikauer 89, Querofffizine, 2. Stock) haben sich die Rekruten des Jahrganges 1913 aus dem Bereich des 10. Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben K, L, M, N, O, P, Q, R zu stellen.

Vor der Kommission Nr. 3 (Petrikauer Straße 165) haben sich die Rekruten des Jahrgangs 1912, Kat. B, aus dem Bereich des 7. und 10. Polizeikommissariats mit allen Anfangsbuchstaben zu stellen.

Vor der Aushebungskommission für den Lodzer Kreis (Rzgowska 84) haben die Rekruten der Jahrgänge 1913, 1912 und 1911 aus Alexandrow mit den Anfangsbuchstaben R—Z zu erscheinen.

Rekruten aus dem „Ueberkontingent" sollen eingezogen werden.

Wie uns vom Kreisergänzungskommando in Lodz mitgeteilt wird, wird die Frage einer Einreihung des sogenannten „Ueberkontingents", dessen Angehörige nach Beendigung des 25. Lebensjahers automatisch zur Reserve übergehen, nächstens in der Weise entschieden werden, daß der Jahrgang 1911 zusammen mit dem Jahrgang 1914 einberufen werden wird, der Jahrgang 1912 dagegen zusammen mit dem Jahrgang 1915. Es hängt dies damit zusammen, daß die sogenannten Kriegsjahrgänge ein verhältnismäßig geringes Kontingent abgeben, weshalb zur Auffüllung dieses Kontingents die Notwendigkeit eintritt, das „Ueberkontingent" dem Heere einzuverleiben. Bemerkt sei, daß während der Aushebung der Jahrgänge 1911 und 1912 viele für tauglich befundene Personen wegen der Erreichung des Kontinents nicht einberufen, sondern dem „Ueberkontingent" zugeteilt worden waren; diese Zurückgestellten werden also künftig zur Ergänzung des Kontingents der Jahrgänge 1914 und 1915 einberufen werden.

Die Einbrecher bei Bata in Haft.

Der am 7. Mai in das Schuhgeschäft von Bata in der Petrikauer Straße 87 verübte Einbruch, bei dem Schuhe für 7000 Zloty entwendet wurden, wurde aufgeklärt und die Einbrecher in der Spelunke eines gewissen Konrad Trzepinski in der Lagiewnickastraße 158 verhaftet. Dort wurde auch die Diebesbeute aufgefunden. (a)

Einbruchsdiebstähle.

Im Hause Trembackastraße 16 brachen in die Wohnung des Elias Mendelsohn, Einbrecher ein, die Garderobe sowie Wäsche im Werte von 7000 Zloty stahlen. — Aus der im Hause Wulczanskastraße 166 gelegenen Wohnung der Rozalja Grupa wurden von Einbrechern 1600 Zloty in bar gestohlen. — Die Polizei hat in beiden Fällen Nachforschungen nach den Einbrechern angestellt. (p)

Inkassent mit 2000 Zloty durchgebrannt.

Bei Rafal Rotenberg im Hause Gdanskastraße 31 war ein Leon Kleiner als Inkassent angestellt. Kleiner kam seinen Pflichten die ganze Zeit über gewissenhaft nach, jedoch vorgestern erschien er nicht zur Arbeit, und als Rotenberg in Kleiners Wohnung im Hause 6. Sierpniastraße 44 nachfragte, war er auch dort nicht anzutreffen. Es wurden daher Erkundigungen eingeholt, ob Kleiner nicht einen größeren Betrag einkassiert habe, und es stellte sich heraus, daß Kleiner tatsächlich 2000 Zloty einkassiert und damit das Weite gesucht hatte. Nach dem flüchtigen Inkassenten wird von der Polizei gefahndet. (p)

Ueberfall auf eine Frau.

An der Ecke der Krucza- und Zarzewskastraße wurde di e40jährige Stefanja Wyrazna aus dem Hause Suwalskastraße 18 von einem Manne überfallen, der ihr mit einem Stock erhebliche Verletzungen beibrachte. Die Ueberfallene erlitt auch einen Bruch des linken Schenkels. Ihr wurde von einem Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe erteilt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um den Schuldigen seiner Bestrafung zuzuführen. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; **J. Hartmanns** Nachf., Mlynarska 1; W. Danielecki, Petrikauer 127; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Cymer, Wulczanska 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27.

Einem Arbeiter die Augen ausgebrannt.

In den gestrigen Morgenstunden ereignete sich in dem Chemikalienlager von Lewinson in der Wodnastraße 12 ein furchtbarer Unfall. In das Lager wurden 100,Literflaschen mit Salzsäure gebracht. Eine der Flaschen fiel vom Wagen, zersprang und die Salzsäure spritzte dem Arbeiter Kazimierz Kurczewski ins Gesicht. Die Salzsäure brannte dem Kurczewski beide Augen aus und außerdem erlitt er noch andere schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Der Verunglückte wurde in bedenklichem Zustande ins Bezirkskrankenhaus überführt. (a)

Vergewaltigung eines 8jährigen Mädchens.

Die 8jährige Jadwiga Zarzycka aus Chojny, Slowackistraße 12, wurde vorgestern abend von einem Manne auf ein freies Feld gelockt und von diesem vergewaltigt. Weinend eilte das Kind heim und erzählte alles ihrem Vater, der hiervon die Polizei in Kenntnis setzte. Der Wüstling konnte bald darauf ermittelt und in Haft genommen werden. Es ist dies der 42jährige Josef Mielczarek aus Chojny, Koscielnastraße 1. Er ist dem Untersuchungsrichter übergeben worden. (p)

Frauenleiche auf dem Eisenbahngleise.

In der Nähe des Kalischer Bahnhofes in Lodz wurde in den Morgenstunden die vom Zuge verstümmelte Leiche einer etwa 45 Jahre alten Frau gefunden. Da die Tote einen Brief bei sich hatte, der die Adresse: „Janina Wendzik, Piwnastraße 11" aufwies, so wird angenommen, daß die Tote die Adressatin dieses Briefes ist. Die Leiche ist nach dem Prosektorium gebracht worden. Die polizeiliche Untersuchung wird sicher auch die Todesursache der Frau aufklären. (p)

Arbeitsloser sucht den Tod.

Seit längerer Zeit wohnte im Hause Allee des 1. Mai Nr. 32 der 24jährige Arbeitslose Jan Kendziak. Als er längere Zeit keine Arbeit finden konnte, suchte er Vergessen im Trunk. Da er selbst kein Geld besaß, lieh er dieses von Bekannten. Auch gestern vertrank er wieder einige Zloty, die er von einem Bekannten geliehen hatte. Bei der Heimkehr schloß er sich in die Wohnung ein, entnahm dem Küchenschrank ein Messer und durchschnitt sich damit die Adern an den Händen und brachte sich dann einen Stich in den Unterleib bei. Nachbarn fanden den Kendziak in seinem Blute liegend vor und setzten die ärztliche Rettungsbereitschaft in Kenntnis. Vom Arzt wurde dem Lebensmüden die erste Hilfe erteilt. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus in Radogoszcz eingeliefert. (p)

Selbstmord eines Lodzers in Olechow.

Der in Lodz, Senatorskastraße 19, wohnhafte 38jährige Andrzej Lobos war infolge der Erwerbslosigkeit in eine schwere Lage geraten. Er begab sich daher nach dem Dorfe Olechow, Gemeinde Wiskitno, wo er Selbstmord durch Erhängen beging. Die Leiche ist nach Lodz gebracht und in das Prosektorium eingeliefert worden. (p)

Schüler wirft sich unter einen Zug.

Auf dem Eisenbahndamm in der Nähe des Dorfes Godzisza, Kreis Petrikau, fand ein Streckenwärter die in zwei Teile gefahrene Leiche eines jungen Burschen. Die Untersuchung ergab, daß es sich um den 15 Jahre alten Edmund Machalski aus Petrikau, einen Gymnasiasten, handelt. Er hatte wegen der Schule mit den Eltern eine scharfe Auseinandersetzung. In größter Aufregung verließ er deshalb das Elternhaus und warf sich vor einen Personenzug. (a)

14jähriger verübt Selbstmordversuch.

In der Rokicinskistraße 55 verübte gestern ein Knabe einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel aus einem Revolver in die Brust schoß. Sofort wurde die ärztliche Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den Knaben in sehr bedenklichem Zustande ins Anne-Marien-Krankenhaus überführte. Die Untersuchung ergab, daß es sich um den Zlotastraße 14 wohnhaften 14 Jahre alten Antoni Chmieninski handelt, der dem Vater den Revolver entwendet hatte. Die Ursache der Tat konnte bisher nicht festgestellt werden. (a)



[61

Hans Hammerschlag überlegte kurz und eilte dann wieder, von seinem Mißtrauen gequält, auf ein geschlossenes Auto zu, befahl dem Chauffeur:

„Schnell! Fahren Sie dort hinter dem Auto mit der Dame in Trauer her, das eben hier weggefahren!"

Er saß kaum, da raste das Auto auch schon hinter dem ersten her, das ziemlich schnell fuhr. Hans Hammerschlag war schon öfter in Frankfurt gewesen und fand sich leidlich in den Straßen zurecht, die er durchfuhr. Bald war die Bockenheimer Landstraße erreicht. Nun war es nicht mehr weit bis zum Palmengarten, in dessen Nähe die Freundin der blonden Frau wohnen sollte.

Er überlegte: Der von ihm gefaßte Plan, Margot zu verfolgen, war doch recht kleinlich und häßlich. Er kam sich vor wie ein Kriminalist, der eine Verbrecherin verfolgte. Zwischen Margot und ihm war doch alles so schön klar geworden. Wenn Margot ahnte, was er jetzt trotzdem unternahm, wäre wohl alles zu Ende gewesen.

Die Taxe vor ihm hielt, die seine ebenfalls. Er beobachtete durch die Vorderscheibe, daß Margot ihrem Chauffeur anscheinend etwas sagte, denn sie neigte sich vor, und er wunderte sich, weil sie nicht ausstieg. Gleich darauf machte die erste Taxe kehrt, und die zweite folgte ihr wieder in angemessener Entfernung.

Hans Hammerschlag, der sich noch eben seines Mißtrauens wegen selbst beschimpft, stutzte. Was sollte denn das bedeuten? War Margot der Besuch bei der Freundin vielleicht leid geworden? Oder fuhr sie zum Bahnhof zurück, in der Hoffnung, ihn dort vielleicht noch zu treffen?

Ihr Abschied verlief eigentlich ein bißchen allzu schnell. Er konnte kaum abwarten, wohin die Taxe vor ihm fuhr. Er stutzte wieder sehr, denn der verfolgte Wagen hielt vor einem Hotel seitlich vom Bahnhof. Es war keine moderne und erstklassige große Karawanserei, sondern ein einfaches, wenn auch sehr freundlich aussehendes Hotel, in dem Margot mit ihrem Köfferchen verschwand.

Er ließ sich nun nach dem Bahnhof fahren, gab seine Handtasche dort ab und machte sich auf den Weg nach dem Hotel, in das er Margot hatte gehen sehen. Er überlegte: Vielleicht war es ihr im letzten Augenblick peinlich gewesen, die Freundin so plötzlich zu überraschen; vielleicht wollte sie hier lieber im Hotel wohnen und die Freundin nur als Tagesgast besuchen? Der Grund wollte ihm aber nicht recht einleuchten.

Er sah einen Boy aus dem Hotel treten und zwei Häuser davon in ein Zigarettengeschäft hineingehen. Er wartete vor dem Geschäft, bis der Junge herauskam. Es war ein schlau aussehendes Bürschchen. Er sprach den Jungen an, ob er sich ein paar Mark verdienen wolle. Der Gefragte nickte.

„Na und ob! Wenn Sie gerade keine Gemeinheit von mir verlangen, Herr, bin ich für alles zu haben!"

Hans Hammerschlag stellte nun seine Fragen. Der Junge blickte ihn prüfend an. „Sind Sie ein Polizeimensch — oder sind Sie verliebt in die Blonde?"

Gegen seinen Willen hätte Hans Hammerschlag fast gelacht über die Gegenfrage. Er antwortete:

„Von der Polizei bin ich nicht."

„Also sind Sie verliebt!" stellte der ungefähr Fünfzehnjährige in sachlichem Ton fest. „Und nun will ich Ihnen auch Ihre Fragen beantworten. Ich weiß so viel wie der Portier auch. Ich stand gerade bei ihm, als die Dame in Trauer vorfuhr. Sie heißt Frau von Lindner und bleibt bloß eine Nacht hier. Morgen will sie früh geweckt sein. Mit dem Zug um sieben Uhr fünfunddreißig Minuten reist sie nach Paris."

Die Auskunft verschlug dem Manne beinah die Sprache. Aber vor dem Jungen wollte er sich nicht blamieren. So langte er denn in die Tasche und reichte ihm mit kurzem Dank ein Fünfmarkstück.

Das Gesicht des Halbwüchsigen leuchtete beim Anblick des Geldes auf. Fünf Mark waren in seinen Augen eine sehr große Summe, und er hatte sich dafür nicht einmal anzustrengen brauchen. Aber seine Freude blieb nicht ganz ungetrübt; denn der große Herr stürmte davon, als ob der Teufel hinter ihm wäre, und von diesem Augenblick an hatte das Kerlchen nicht eher Ruhe, als bis die Dame in Trauer am nächsten Tage wieder abgereist war, ohne daß sich etwas Besonderes ereignete.

Der Boy hatte im Geist schon den Revolver eines verschmähten Liebhabers knallen hören; er war froh, daß nichts geschah und die Dame so still abreisen konnte, wie sie gekommen war.

34. Die Kirche Notre-Dame de Paris.

Als Margot von Lindner abends um sieben Uhr dreißig Minuten in Paris auf der Gare de l'Est ausstieg, warnte keine innere Stimme sie. Sie merkte nicht, daß sie beobachtet wurde, ahnte aber auch nichts von der Anwesenheit Hans Hammerschlags in Paris. Das Verkehrsflugzeug Frankfurt am Main—Paris hatte ihn sehr schnell ans Ziel gebracht.

Um den Mund des Mannes zuckte es nervös beim Anblick der blonden Frau, der die schwarze Trauerkleidung so gut stand. Er hielt sich im Hintergrund, um von ihr nicht etwa entdeckt zu werden. Er mußte herausbringen, was hinter dieser befremdenden Reise steckte. Nicht noch einmal wollte er sein Leben mit einer schlechten und verlogenen Frau teilen.

Das eine stand schon fest: Margot hatte ihn belogen, und ihre ganze Taktik, schon unterwegs im Zuge nach Frankfurt, war nur darauf hinausgegangen, ihn abzuschütteln. Nicht einen Augenblick hatte sie daran gedacht, die Reise nach Paris aufzugeben, nicht einen Augenblick daran, eine Freundin in Frankfurt zu besuchen. Also war die blonde Frau falsch, wie so viele andere Frauen es auch waren

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

Hinter den Kulissen der Handelsbank.

Was ein Prozeß gegen einen ehem. Angestellten der Bank enthüllt.

Viel besprochen wurde seinerzeit die Angelegenheit des Angestellten der Lodzer Handelsbank, Sergius Kocyk, der wegen Verübung von Mißbräuchen zum Schaden der Bank im Betrage von 25 000 Zloty vom Lodzer Bezirksgericht zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Gegen dieses Urteil hatte Kocyk Berufung eingelegt, und der Fall kam vor dem Appellationsgericht in Warschau zur Verhandlung, wobei Kocyk aufsehenerregende Aussagen machte. Er hatte nämlich erklärt,

die erwähnten 25 000 Zloty nicht unterschlagen, sondern im Auftrage der Direktion zur Bestechung der Finanzbeamten verwendet

zu haben, die eine Kontrolle der Bücher der Bank durchführten. Da der Verteidiger Kocyks es übernommen hatte, den Wahrheitsbeweis dieser sensationellen Erklärung zu erbringen, gab das Gericht dem Antrage des Verteidigers, Rechtsanwalt Ujazdowski aus Warschau, statt und beschloß, noch nachträglich mehrere in Lodz wohnhafte Zeugen zu vernehmen.

Die Akten des Falles Kocyk wurden dem Stadtgericht in Lodz zugesandt, das diese Zeugen auf dem Zwangswege vorführen und vernehmen sollte. Mehrere Zeugen sind bereits verhört worden, worüber wir seinerzeit berichtet haben. Es verblieben nur noch die höheren Beamten der Handelsbank M. Winter und Edward Zarzycki. Das Verhör sollte am 28. April vom Stadtgericht durchgeführt werden; wegen Erkrankung der beiden vertagte das Gericht dieses auf gestern.

Es konnte nur Edward Zarzycki vernommen werden, was durch Richter Sadurski geschah. Zugegen waren der Verteidiger Kocyks, Rechtsanwalt Ujazdowski, und der Bevollmächtigte der Handelsbank, Rechtsanwalt Cyganski. Zarzycki sagte zu Beginn der Einvernahme, eines Tages von dem bereits verstorbenen Direktor Szulborski gehört zu haben, Kocyk könnte es gut haben, wenn er sich entschließen wollte, manche geheime Funktionen in der Bank durchzuführen.

Rechtsanwalt Ujazdowski: Worin bestanden diese geheimen Funktionen?

Zeuge: In der Durchführung verschiedener unerlaubter Operationen. Kocyk hatte größere Gewinne der Bank zu vertuschen. Er gehörte zu den Vertrauensleuten und war im Einvernehmen mit der Direktion der Bank tätig.

Rechtsanwalt Cyganski: Haben Sie von der Führung der fiktiven Konten durch die Bank gewußt?

Zeuge: Ich wußte davon. Kocyks Aufgabe bestand nämlich darin, vor den Kunden der Bank diese fiktiven Konten zu vertuschen. Es ist mir überhaupt bekannt, daß Kocyk verschiedene „geheime" Aufträge über die Benützung der Bankkonten erteilt wurden.

Zeuge Zarzycki erklärte weiter, Kocyk hätte 1929 und 1930 öfter gesagt, er möchte die Arbeit in der Bank aufgeben, da die illegalen Funktionen ihn ungeheuer quälen und aufregen. Kocyk sei sein Freund gewesen, als beide in der Bank arbeiteten. Nach Zarzyckis Ausscheiden aus der Bank habe dann jeder Kontakt zwischen ihnen aufgehört. Kocyk sei Zarzycki aus dem Wege gegangen, was der Zeuge sich so erklärte, daß Kocyk befürchtet habe, Zarzycki könnte von der illegalen Tätigkeit erfahren. Eines Tages hätte Kocyk völlig unerwartet angeläutet und eine Begegnung in einem Restaurant in der Petrikauer Straße vorgeschlagen. In dem Restaurant sei dem Zeugen der reichbesetzte Tisch aufgefallen, auf dem verschiedene kostbare Weine standen. Kocyk bat dabei Zarzycki, bei der Gewinnung eines Revidenten des Finanzamtes für die Bank zu vermitteln, der ein Freund Zarzyckis sei. Kocyk gab dabei zu verstehen, daß es sich um die Erlangung von Vergünstigungen für die Bank handle. Zarzycki begriff nun, was mit der Einladung nach dem Restaurant bezweckt werden sollte. Er rührte daher die Speisen nicht an und erklärte Kocyk, in dieser Beziehung nichts unternehmen zu wollen.

Zarzycki erklärte weiter, Kocyk habe nach seiner Entlassung weiterhin in der Handelsbank gearbeitet, jedoch inoffiziell.

Rechtsanwalt Ujazdowski: Weiß der Zeuge davon, daß die Firma **Biedermann** seinerzeit von der Handelsbank 200 000 Dollar erworben hat?

Zeuge: Ich wußte davon, wie auch, daß bei dieser Transaktion **die Aktionäre der Bank geschädigt** worden waren.

Der Zeuge sagte ferner, daß an der Spitze der Bank Leute gestanden hätten, die dem Fiskus gegenüber nicht loyal gesonnen waren. Steigerungen oder Senkungen des Dollarkurses riefen Freude oder Aufregung auf den Gesichtern der Bankdirektoren hervor.

Rechtsanwalt Ujazdowski: Weiß der Zeuge davon, daß die Bank **Bücher verbrannt** und ausgeführt hat?

Zeuge: Ja, ich wußte davon. Verbrannt und vernichtet wurden die Bücher hauptsächlich im Jahre 1920. Als ich aus der Bank austrat, sagten mir Kollegen, manche Bücher seien abhanden gekommen.

Der Zeuge erklärte ferner, es sei ihm bekannt, daß Kocyk zu den Ausgaben für die Bank die Mittel aus der Kasse bzw. direkt aus der Hand des Vizedirektors erhalten hat.

Rechtsanwalt Ujazdowski: Gaben die Bücher der Bank den wahren Sachverhalt wieder?

Zeuge: Das war nicht ganz der Fall. Es wurden Beträge verbucht, die nicht in die Hände des Kassierers gelangten. Jeder Groschen der Bank wurde von dem höheren Beamten Kalinowski kontrolliert. Daß Gehaltslisten gefälscht wurden, weiß ich nicht. Wäre dies vorgekommen, dann hätte Kalinowski dies aufgedeckt.

Hiermit erreichte die Vernehmung Zarzyckis ihr Ende.

Der Termin der Vernehmung des nächsten Zeugen Winter und die nachträgliche Vernehmung des im Auslande weilenden ehemaligen Direktors Jerzy Gordonski ist noch nicht festgesetzt worden. (p)

Aus dem Reiche.

Wieder eine Reihe Dorfbrände.

In der Lodzer Wojewodschaft sind wieder einige größere Brände zu verzeichnen.

In Slupce entstand in dem Anwesen des Landwirts Marjan Brzuchalski Feuer, das sich sehr schnell ausbreitete und auf die Anwesen von Franciszek Dolata, Wladyslaw Gurgas, Walenty Byczko und Josef Dolata übersprang. Erst nach fünfstündiger Tätigkeit gelang es den Feuerwehren, die Flammen zu unterdrücken. 5 Wohnhäuser, zwei Speicher, 5 Ställe, Scheunen und andere Gebäude fielen dem Feuer zum Opfer. Der Schaden beträgt 57 000 Zl. In den Flammen kamen mehrere Kühe und Schweine und zwei Pferde um. (a)

In Pyzdry, Kreis Slupca, brach in der Scheune des Stanislaw Zalewski Feuer aus, wobei außer dieser Scheune auch diejenige der Lucyna Winter eingeäschert wurde. Der Sachschaden beträgt etwa 4500 Zloty. (p)

Im Dorfe Mianow, Gemeinde Puczniew, Kreis Lodz, wurde das Anwesen des Stanislaw Wozniak zusammen mit dem lebenden und toten Inventar vom Feuer zerstört. Der Schaden beziffert sich auf 10 000 Zloty. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. (p)

Kattowitz. Arbeitsloser beim Kohlendiebstahl erschossen. In der Nähe von Rojca, Kreis Tarnowitz, sprangen 10 Arbeitslose auf einen fahrenden Kohlenzug, um Kohlenstücke abzuwerfen. Ein Polizeibeamter, der den Zug begleitete, forderte die Täter auf, den Zug sofort zu verlassen. Da die Arbeitslosen der Aufforderung nicht nachkamen, auch dann nicht, als der Beamte mehrere Schreckschüsse abgab, schoß dieser auf sie. Der 17 Jahre alte Eduard Horsella wurde durch einen Rückenschuß auf der Stelle getötet. Die übrigen Arbeitslosen konnten entkommen.

Kalisch. Durch den Genuß von Brennspiritus vergiftet. Im Dorfe Chrzanowice, Gemeinde Blaszki, Kreis Kalisch, kamen zu dem Schulzen Stanislaw Wilczak zwei junge Männer und baten um ein Nachtlager. Dieses wurde ihnen in der Scheune angewiesen. Am Morgen fand man sie tot vor. Es sind dies die Landstreicher Edmund Konieczny und Czeslaw Walkowiak. Der herbeigerufene Arzt stellte als Todesursache Vergiftung mit Brennspiritus fest. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß die beiden Landstreicher vor dem Einschlafen 4 Liter Brennspiritus ausgetrunken hatten. (p)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Die Vereinigung Deutschsingender Gesangvereine gibt bekannt: Der Bielitz-Bialer Männergesangverein, Bielitz, feiert Anfang Juli sein 100jähriges Bestehen und ladet die der Vereinigung angeschlossenen Vereine zu dieser Feier ein. Unter anderem teilt er mit, daß die Logiskosten für Sammelquartier auf Zl. 1.25, Hotel auf Zl. 4—5 und Privat auf Zl. 2.— festgesetzt sind; letztere sind nur in beschränkter Anzahl vorhanden. — Um über diese Fahrt nach Bielitz zu beraten, findet am nächsten Dienstag, den 5. Juni, im Lokale des Lodzer Männergesangvereins um 8¼ Uhr abends eine Besprechung statt, zu welcher alle Herren der Verwaltung, als auch die Herren der Verwaltung uns angeschlossener Vereine höflch. eingeladen werden.

Widerruf eines Kinderausflugs. Der für morgen, den 31. Mai d. J., angesetzte Ausflug vom Kindergottesdienst zu St. Trinitatis in den Häuslerschen Park kann infolge des anhaltenden Regenwetters und der Kälte nicht stattfinden.

Am Scheinwerfer.

SA-Dienst vor Gottesdienst.

Die badische Kirchenbehörde empfiehlt den ihr unterstellten Vikaren dringend, die in der SA gebotene Möglichkeit zu benützen, ihren Körper zu ertüchtigen, ihren Willen zu stählen und vor allem in lebensvolle Verbindung mit den Volksgenossen aller Stände zu treten. Die Pfarrer, denen die Vikare unterstellt sind, haben Anweisung erhalten, bei der Einteilung des **pfarramtlichen Dienstes** auf den **SA-Dienst Rücksicht** zu nehmen.

Sport.

Fußball-Weltmeisterschaft 1934.

Die zweite Runde um die Fußballweltmeisterschaft wird bereits am Donnerstag ausgetragen. Die Tabelle hat, nach den Sonntagsresultaten, nachstehendes Bild:

Schweiz — Tschechoslopakei in Turin
Deutschland — Schweden in Mailand
Oesterreich — Ungarn in Bologna
Spanien — Italien in Florenz.

Tribüneneinsturz während eines Autorennens.

Während des Autorennens um den großen Preis der Picardie bei Amiens trug sich ein schwerer Unfall zu. Eine 130 Meter lange Tribüne stürzte plötzlich ein. Bisher konnten 18 Schwerverletzte geborgen werden. Kurz vor dem Unglück hatte sich der Wagen des Fahrers Denneavan überschlagen. Der Fahrer wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus geschafft, wo ihm ein Bein abgenommen werden mußte.

Fußballspiel Lodz — Posen perfekt.

Von seiten der Fußballverbände ist man übereingekommen, in diesem Sommer ein Fußballstädtespiel Lodz — Posen in Posen auszutragen. Der endgültige Termin steht jedoch noch nicht fest.

Krukowski leitet LKS — Warta.

Für das am Sonntag, dem 3. Juni, zum Austrag kommende Ligaspiel LKS — Warta wurde Krukowski als Schiedsrichter bestimmt. Auch das morgen in Warschau stattfindende Repräsentationsspiel Liga — Leipzig wird Krukowski leiten.

Die Eröffnung der Wassersport-Saison verschoben.

Die für Sonntag angekündigte Eröffnung der diesjährigen Wassersport-Saison im Bassin des LKS mußte des kalten und regnerischen Wetters wegen verlegt werden und soll am 17. Juni erfolgen.

Polnische Sportler nach Düsseldorf eingeladen.

Polnische Sportler wurden zu der um Julibeginn stattfindenden polnischen Sportwoche in Düsseldorf eingeladen. Man will drei bis fünf Leichtahtleten und die oberschlesische Fußballrepräsentativmannschaft mit den Ruchspielern entsenden.

Radio-Stimme.

Mittwoch den 30. Mai.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)
12.05 Schallplatten, 12.30 Wetternachrichten, 12.35 Schallplatten, 12.55 Nachrichten, 15 Mailieder, 15.05 Polnische Exportnachrichten, 15.10 Von der Lodzer Industrie und Handelskammer, 15.20 Gounod, Delibis und Tschaikowski (Schallplatten), 15.50 Sendung für Kinder, 16.20 Schallplatten 16.35 Leichte Musik, 17.30 Vortrag, 17.50 Vortrag anläßlich des 500. Todestages von Wladyslaw Jagiello, 18.40 Schallplatten, 18.50 Programm des nächsten Tages, 18.55 Verschiedenes, 19.10 Theaterspielplan, 19.20 Literarisches Feuilleton, 19.35 Sportnachrichten, 19.40 Nachrichten, 19.52 Konzert, 20.25 Schallplatten, 20.40 „Tourandot" — Opernübertragung aus Rom, 23.45 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
11.30 Stunde der Hausfrau, 12.10 Schallplatten, 13 Mittagskonzert, 15.15 Funkkasperl, 20.30 Orchesterkonzert, 23 Tanz in der Nacht.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)
12 Mittagskonzert, 14.30 Schallplatten, 15.30 Kinderfunk, 16 Nachmittagskonzert, 18.30 Orgelkonzert, 19 Zwischen Heide und Moor, 21.10 Dichtung: Die arme Mutter und der Tod, 22.40 Tanz in der Nacht.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Unterhaltungskonzert, 13.35 Unterhaltungskonzert, 15.30 Elternstunde, 16 Kurkonzert, 19 Tanzabend, 20.[illegible] Bauer, hör zu! 22.45 Tanz in der Nacht.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12, 13.10, 16.05 Schallplatten, 15.20 Kinderstunde, 19.[illegible] Kunterbunt, 19.25 Militärmusik, 20.45 Hausmusik, 22.[illegible] Tanzmusik.

Prag (638 kHz, 470 M.)
12.35 Leichte Musik, 16 Klassische Musik, 18.20 Deutsche Sendung, 19.10 500-Jahr-Feier der Schlacht von Lipa[illegible]

Parteitag der Sozialdemokratischen Partei

Einmütiges Bekenntnis zur sozialistischen Ideologie.

In Danzig fand der diesjährige Parteitag der Sozialdemokratischen Partei der Freien Stadt Danzig statt.

Der Parteitag begann mit einer Kundgebung für die politischen Gefangenen der Sozialdemokratie. Im Gedenken an sie wurde Artur Brill, der seit einigen Monaten zunächst in Untersuchungshaft, dann in Strafhaft, im Gerichtsgefängnis sitzt, demonstrativ zum Ehrenpräsidenten des Parteitages gewählt. Der erste Teil der Verhandlungen galt der grundsätzlichen Klärung und der politischen Haltung der Partei. Die Beratungen ergaben ein einmütiges Bekenntnis zu den alten Zielen der sozialistischen Bewegung. Die politischen Körperschaften der Partei wurden ferner beauftragt, ihre größte Sorge auf die Erhaltung der verfassungsmäßigen Zustände in der Freien Stadt und auf den Schutz ihrer demokratischen Einrichtungen zu verwenden. Das Ziel der Tagespolitik der Partei muß die Erhaltung der sozialen und Freiheitsrechte der Danziger Bevölkerung sein.

Der zweite Teil des Parteitages war den organisatorischen Aufgaben gewidmet. Auf dem Geschäftsbericht des Landesvorstandes ging hervor, daß trotz der schweren Schläge, die die Partei im letzten Jahre getroffen hat, ihre Organisation intakt ist. Alle Veranstaltungen der Partei hatten starken Besuch und lebhafte Teilnahme der Mitglieder an den organisatorischen Arbeiten aufzuweisen gehabt.

Am Schluß der Beratungen wurden die Neuwahlen der Parteiinstanzen vorgenommen.

Einheitsgewerkschaft in Schwierigkeiten.

Wien, 29. Mai. Bekanntlich hat die Regierung Dollfuß nach der Auflösung der sozialdemokratischen Gewerkschaften die Gründung einer sogenannten Einheitsgewerkschaft verfügt, welche auch die christlichsozialen und deutschnationalen Gewerkschaften aufnehmen sollte. Wie jetzt bekannt wird, hat der Ausbau der neuen Einheitsgewerkschaft noch immer mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, was am besten aus dem Mitgliederstand von nur 23 000 Arbeitern hervorgeht, der kaum 80 Prozent des Standes der sozialdemokratischen Gewerkschaften ausmacht. Aber auch die christlichsozialen und deutschnationalen Gewerkschaftler haben sich bisher nicht entschließen können, vollzählig der neuen Gewerkschaft beizutreten. Man rechnet damit, daß die Regierung deshalb den obligatorischen Beitritt in die Einheitsgewerkschaft verfügen wird.

Tschechischer Wiener Abgeordneter freigelassen.

Wien, 29. Mai. Der ehemalige tschechische sozialdemokratische Landtagsabgeordnete und Gemeinderat der Stadt Wien Anton Machat wurde am Sonnabend aus dem Konzentrationslager Wöllersdorf entlassen.

Der frühere Warschauer Sowjetgesandte wird Oberstaatsanwalt.

Der frühere Gesandte der Sowjetunion in Warschau, Antonow Owsejenko, der bei der Umwandlung dieses Postens in eine Botschaft unlängst von Dawtjan abgelöst wurde, scheidet nach neunjähriger Tätigkeit auf verschiedenen diplomatischen Außenposten aus dem diplomatischen Dienst. Owsejenko wurde zum Oberstaatsanwalt der russischen Bundesrepublik der Sowjetunion ernannt.

Ermordet und verbrannt.

Nach einer Meldung aus Sacramento (Kalifornien) wurde die Tochter des Finanzsekretärs des Staates Kalifornien, ein durch seine Schönheit bekanntes Mädchen, verbrannt aufgefunden. Ihre Kleider waren mit Petroleum getränkt und dann angezündet worden. Die Polizei nimmt an, daß das Mädchen vor der Verbrennung ermordet wurde.

Aus Welt und Leben

Furchtbare Familientragödie in Paris.

Die Frau eines Gasanstaltsangestellten in Paris hat in der Nacht zum Dienstag ihren Mann und ihre beiden 5- und 7jährigen Kinder erschossen und dann Selbstmord begangen. Wie einem an einen Polizeikommissar gerichteten Brief zu entnehmen ist, hat die Frau die Tat begangen, weil sie ihren Mann für schuldig hielt, am Sonntag die Pförtnerin eines Mietshauses ermordet zu haben. Bereits seit längerer Zeit bestanden zwischen dem Angestellten und der Pförtnerin heftige Streitigkeiten.

Seltsame Vernehmungsmethoden Neuyorker Gerichtsärzte.

Aus Neuyork wird gemeldet: Der Neuyorker Kommissar für Krankenhauswesen, Dr. S. Goldwater, hat sich veranlaßt gesehen, eine Untersuchung gegen Gerichtsärzte zu eröffnen, die beschuldigt werden, an den berüchtigten Untersuchungsmethoden „dritten Grades" der Neuyorker Kriminalpolizei teilgenommen zu haben. Durch einen besonders krassen Fall kam der Stein ins Rollen. Ein geistig nicht sehr entwickelter Neger hatte sich geweigert, ein Verbrechen, dessen er beschuldigt wurde, einzugestehen. Als alle Versuche, ihn zum Reden zu bringen, vergebens waren, zogen die Kriminalbeamten zwei Gerichtsärzte zu. Diese redeten dem Gefangenen ein, sie würden eine Operation an seinem Kopf vornehmen, durch die sie in seinem Hirn lesen könnten. Der Unglückliche wurde auf einen Operationsstuhl gesetzt. Mit großer Umständlichkeit wurden furchterregende Instrumente vor ihm ausgebreitet. Dann wurde der Schädel des Schwarzen mit einem örtlichen Betäubungsmittel behandelt, das die bekannten Kälteerscheinungen hervorrief und die Angst des Delinquenten zur Verzweiflung steigerte. Eine von den Aerzten zugezogene Krankenschwester verließ unter Protest den Operationsraum, während ein Stenograph und die Polizeibeamten auf das Geständnis warteten. Der Neger verfiel in Schreikrämpfe und konnte nur mit Mühe gebändigt werden. Schließlich wurde er abgeführt, ohne seine angebliche Schuld eingestanden zu haben.

Der leuchtende Artillerist.

Körperelektrizität als Lichtquelle. Ein wissenschaftliches Rätsel.

In der gesamten griechischen Presse wird gegenwärtig der Fall eines jungen Studenten, namens Panajotis Culumvachis, der sich als ein seltsames Leuchtphänomen entpuppt hat, ausführlich und lebhaft besprochen.

Culumvachis ist heute 25 Jahre alt und bei der Rechtsfakultät in Athen als Hörer eingeschrieben. Die außerordentlichen Fähigkeiten, die man an ihm beobachtet hat, beruhen darauf, daß er in der Lage ist, jede elektrische Lampe durch einfaches Reiben mit der Handfläche, aber auch mit jedem anderen Körperteil, zum Aufleuchten zu bringen. Wenn er besonders „in Form" ist, soll das gleiche Experiment sogar dann schon gelingen, wenn er die Glühbirne kaum berührt.

Im übrigen soll es sich bei der ganzen Sache durchaus nicht etwa um Ruhmrederei oder Phantasien handeln, sondern um Vorgänge, die bereits wissenschaftlich geprüft werden. Zu diesem Zweck fand vor einiger Zeit eine Sitzung der Gesellschaft für Psychische Wissenschaften in Athen statt, zu der auch Culumvachis geladen war. Bei dieser Gelegenheit hat er vor den Augen der Gelehrten eine Lampe zum Leuchten gebracht, über zwei Minuten lang, nachdem er sie vorher tüchtig auf der Handfläche gerieben hatte.

Es wird berichtet, daß der junge Student unter ganz merkwürdigen Umständen zum erstenmal auf die ihm innewohnenden elektrischen Kräfte aufmerksam geworden ist. Culumvachis diente damals bei einem Artillerieregiment in der Nähe von Athen. Während er eines Abends mit zwei seiner Kameraden unten in den Kasematten der Zitadelle auf Wache war, erlosch plötzlich das Licht. Die Ursache war Kurzschluß in der Leitung. Um den Schaden zu reparieren, begab er sich zu dem Materialkasten und holte sich eine Ersatzbirne. Kaum hatte er diese zwischen den Fingern, da mußte er beobachten, daß die Lampe aufflammte. Er bekam einen solchen Schreck dabei, daß er die Birne fallen ließ. Aber auch bei einer zweiten Glühbirne wiederholte sich die gleiche Erscheinung. Später, nach seiner Entlassung aus dem Militärdienst, hat er dann seine Experimente scherzeshalber in Freundeskreisen noch so oft durchgeführt, daß sich die Geschichte allmählich herumsprach und dann auch zur Kenntnis wissenschaftlicher Kreise gelangte.

Es handelt sich selbstverständlich um eine Erscheinung von Körperelektrizität bei Panajotis Culumvachis, wie man sie auch schon in anderen Fällen, wenn auch nicht so ausgesprochen wie bei ihm, beobachtet hat. Trotzdem stehen die Athener Gelehrten in vieler Beziehung, was die elektrischen Fähigkeiten dieses jungen Mannes angeht, vor einem Rätsel.

Das Glückslos im Grab.

Ein Toter gewinnt ein Vermögen.

In ganz Frankreich erfreut sich die neue staatliche Lotterie größter Beliebtheit. Man kann geradezu von einem Lotteriefieber sprechen. Seitdem das Glück des Barbiers von Tarrascon bekannt wurde, der mit seinem Los den Haupttreffer zog und jetzt das Leben eines reichen Mannes führen kann, gibt es nur Wenige, die nicht wenigstens ihr Achtel- oder Sechzehntellos besitzen. Da kommt es selbstverständlich mitunter zu merkwürdigen Zwischenfällen, wenn ein Gewinnlos verschenkt, verkauft oder verloren wurde. Mann kennt ja den Aberglauben, der behauptet, ein Los, das vor der Ziehung ein besonderes Schicksal erlebe, werde vom Glück begünstigt. In Frankreich kursieren viele Geschichten, die diesen Aberglauben zu bestätigen scheinen. So auch die Geschichte vom Glückslos im Grab.

In Poitiers war ein Mann gestorben, von dem man wußte, daß er sich das Geld zu einem Sechzehntellos vom Munde abgespart hatte. In der letzten Ziehung gewann sein Los eine äußerst beträchtliche Summe. Die Freunde des Verstorbenen, die mit ihm das Los geteilt hatten, waren mit einem Schlage reiche Leute. Aber die Angehörigen des Toten konnten ihren Gewinnanteil nicht erheben; denn sie vermißten das Los. Die durchsuchten das kleine Haus vom Boden bis zum Keller, aber der wertvolle kleine Schein wollte sich nicht auftreiben lassen.

Schließlich erinnerte man sich, daß der Verstorbene auf seinem Totenbett fortwährend von seinem Los und dem zu erwartenden Gewinn phantasiert hatte. Wahrscheinlich war das Los mit begraben worden. Man verständigte die Behörde, die denn auch ihre Einwilligung zur Exhumierung gab. In Gegenwart eines Geistlichen und eines Vertreters der Behörde wurde das Grab geöffnet. Man durchsuchte das Lager und die Kleidung des Toten. Das Los blieb unauffindbar. Endlich bemerkte jemand einen Papierfetzen in der krampfhaft geballten Hand der Leiche. Es war das Los. Es dauerte fast eine Stunde, ehe man es dem Toten entwunden hatte . . .

Rennfahrerunglück.

Aus London wird berichtet: Der bekannte Rennfahrer Kay Done erlitt ein Kraftwagenunglück, wobei er aber nur leichte Abschürfungen im Gesicht davontrug. jedoch ist der Zustand seines Mechanikers Taylor dagegen so ernst, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er hat unter anderem einen Schädelbruch erlitten. Kay Done wollte am Mittwoch an einem Rennen teilnehmen, und hatte in seinem schwarzen Rennwagen eine nächtliche Probefahrt unternommen. In einer engen Straße mit vielen Kurven überschlug sich der Rennwagen. Ein Schutzmann fand die beiden Insassen besinnungslos auf.

Boot mit 6 Personen durch die Schleusentore gerissen.

Durch die anhaltenden Regenfälle in der letzten Zeit war die Strömung auf dem Staukanal einer Holzschleiferei in der Nähe von Reval so stark, daß ein mit sechs Personen besetztes Boot durch die geöffnete Schleusentore gerissen wurde und kenterte. Fünf der Insassen ertranken. Nur einem 10jährigen Knaben gelang es, sich zu retten.

Ein Taucheranzug für die Stratosphäre.

Aus Leningrad wird gemeldet: Ing. Tscherbowski arbeitet soeben an der Fertigstellung eines besonderen Skafander-Anzuges, der für die Besatzung des Stratosphärenballons bei dem nächsten Start bestimmt ist, bei dem eine offene Gondel Verwendung finden wird.

Humor.

Prognose.

„Für 30 Zloty monatlich können Sie bei mir jeden Tag die genaue Wettervorhersage erhalten."

„Sie sind Meteorolog?"

„Nein, aber Rheumatiker."

Der sparsame Schotte.

Mac Allister ging in einen Laden und kaufte eine Aktentasche. „Gestatten Sie," sagte der Verkäufer, „daß ich die Tasche einpacke."

„Ach nein, es genügt, wenn Sie das Papier und den Bindfaden in die Tasche stecken."

Flucht.

Der Maler versucht seine Bilder beim Händler anzubringen. Der will nicht anbeißen. Da versucht es der Maler nochmals: „Andere Kunsthändler rennen mir die Tür ein."

„Und da sind Sie in Ihrer Todesangst zu mir geflüchtet?"

Anpassung.

„Ich finde, Ihre Verkäuferinnen haben alle einen so spöttischen Zug um den Mund."

„Kunststück — bei unseren Spottpreisen."

Wörtlich aufgefaßt.

Mutter: „Aber Paul, weshalb gehst du denn nicht zur Schule?"

Paul: „Mutter, wir haben heute keine Schule, der Herr Lehrer ist nicht da, er sagte nämlich gestern am Schluß des Unterrichts: Morgen fahre ich fort."

Der entbehrliche Vater.

Peter: „Mutti, der liebe Gott gibt uns doch das tägliche Brot, nicht?"

Mama: „Jawohl, Peter."

Peter: „Und der Osterhase bringt die Ostereier?"

Mama: „Ja, Peterchen."

Peter: „Und der Doktor bringt die Babys."

Mama: „Ja, Peter."

Peter: „Na, sag mal, Mutti, wieso brauchen wir denn da noch den Vati? . . ."

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer 101.

Der Kleingarten

Das Schröpfen der Obstbäume.

Hochstämme unseres Kern- und Steinobstes zeigen oftmals ein ungleiches Verhältnis zwischen Stamm- und Kronenstärke. Sehr oft ist der Stamm zu schwach. Durch sachgemäßes Schröpfen läßt sich diesem Uebel abhelfen. Noch jetzt ist dieser Schröpfschnitt auszuführen, und zwar in der Art, daß mit einer sehr scharfen, spitzen Gartenhippe Längsschnitte in die Stammrinde geschnitten werden, derart, daß die Rinde soeben durchschnitten wird. Diese Schnitte seien rund 50 Zentimeter lang und stehen in zwei- bis dreifingerbreitem Abstand rings um den Stamm. Sie stehen so angeordnet, daß der nebenliegende Schnitt etwa in der Mitte des vorhergehenden beginnt und bis etwa zur Mitte des unteren, nebenan liegenden Schnittes reicht. Sie liegen im Verband, wie man zu sagen pflegt. Die untereinander stehenden Schnitte zeigen ungefähr handbreite Zwischenräume. Eine gute Verwachsung dieser Schnitte tritt bald ein. Der Stamm weitet und kräftigt sich und erhält weitere Saftbahnen für die bessere Ernährung der Krone. Ueberdies wird die Rinde rein und glatt. Das Schröpfen kann nach Bedarf wiederholt werden. Es gibt Obstpflanzungen, deren sämtliche Stämme einem regelmäßigen Schröpfschnitt unterliegen und durch die kraftvolle, kerzengerade, gesunde Entwicklung schon von weitem auffallen. Dieser Schröpfschnitt ist besonders bei jüngeren Bäumen wichtig.

Verlängerung der Roseblütezeit.

Nach dem Abschluß der Hauptblüte zeigen die Rosenbeete gewöhnlich keinen schönen Anblick. Ehe die Nachblüte kommt, dauert es lange. Zu mildern ist die blütenlose Zeit durch ein Stutzen eines Teiles der jungen Triebe. Zeigt sich gegen Ende Mai an den Jungtrieben die Knospenbildung, dann soll ein Drittel der vorhandenen Triebe entspritzt werden. Dabei ist der Trieb nicht ganz bis auf die Hälfte einzukürzen. Diese Triebreste treiben unmittelbar darauf kräftig durch und kommen dann in Flor, wenn die erste Hauptblüte beendet ist. Dadurch wird die Lücke der blütenlosen Zeit ausgefüllt. Denn ist dieser zweite Flor im Nachlassen, dann tritt die Nachblüte des ersten Flors allmählich ein. Natürlich muß eine ausreichende Ernährung und eine ausgiebige Bewässerung der Rosen kräftig unterstützen.

Bekämpfung der Blutlaus.

In eingeschlossenen Gärten tritt dieser Schädling mit bestimmter Sicherheit immer wieder auf. Besonders leiden bestimmte Apfelsorten, wie vor allem die Wintergoldparmäne, unter dem Befall. Die Bekämpfung der Blutlaus darf daher nie ruhen. Wo Wasserleitung vorhanden ist, tut der scharfe Strahl vorzügliche Wirkung. Das Betupfen mit Spiritus tötet ganze Kolonien dieses Schädlings, wie auch das alte Mittel des Bestreichens mittels Fetten wirksam ist. Heute gibt es verschiedene Bekämpfungsmittel, wie Ustrin, Limitol und andere, die, richtig angewandt, gute Erfolge zeitigen. Letzten Endes aber hilft nur die dauernde Bekämpfung, und diese möglichst gleichmäßig über ganze Gebiete ausgedehnt.

Wässern der Gurken.

Von den verschiedenen Gemüsegewächsen verlangt die Gurke die reichlichste Wässerung, diese jedenfalls bei Gartenkultur. Doch darf nur gut abgestandenes, mindestens luftwarmes Wasser verwandt werden. Dasselbe steht am besten vom Abend bis zum nächsten Nachmittag in flachen Behältern, die auf dem Erdboden stehen, also die Sonnenwärme voll ausnutzen können. Die beste Zeit der Wässerung ist der späte Nachmittag, da dann die Feuchtigkeit im Boden länger anhält als bei einer Wässerung am Vormittag. Neben dem direkten Gießen des Erdbodens sind die Gurken selbst zu überbrausen. Nie soll mit kaltem Wasser gegossen werden. So ist es vorgekommen, daß durch künstliche Beregnung Gurken nach und nach zum Absterben gebracht wurden infolge der schädigenden Wirkung des kalten Wassers.

Theater- u. Kinoprogramm.

Populäres Theater: Heute 8.30 Uhr abds „Stawisky, der König der Betrüger"
Capitol: Schlaue Mädchen
Casino: Fort mit der Krisis
Corso: I. Die Sünde, II. Der weibliche Tarzan
Grand-Kino: Flug in der Nacht
Metro u. Adria Fräulein Georgette meine Frau
Muza (Luna): Der Mann, der das Herz stahl
Palace: Hotel-Pensionat
Przedwiośnie: Schön ist die Welt
Sztuka: Kiki
Roxy: Hochzeitsreise zu dritt